

# Dresdner Volksblatt

Hauptredaktion: Dresden, Nr. 1268, Aden & Comp.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der

Der erste Pfeil heißt: Aktivität  
Sich rühren und werben von früh bis spät  
Der zweite Pfeil heißt: Disziplin  
Zu Zucht und Straftatheit sich erzieht  
Der dritte Pfeil heißt: Einigkeit  
Eisern die Front in schwerster Zeit!

Der Vertrieb von Zeitungen ist gesetzlich geregelt. Bei der Bestellung der Zeitungen ist auf die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen zu achten.

Abonnementpreise: Die 80 mm breite Monatszeitschrift 95 Pf., die 100 mm breite Monatszeitschrift 1.20 M., für auswärtig 40 Pf. u. 2.00 M., abzüglich Preisermäßigung laut Tarif. Familienabonnements, Stellen- u. Dienstgebühren 20 Pf. netto. Für Briefmarken 10 Pf. Einmalig 10 Pf.

161 Dresden, Dienstag, den 12. Juli 1932 43. Jahrgang

## Der Befehl zum Waffentragen

Die letzten Angriffe der Nazis auf Anführer der Eisernen Front sind systematisch herbeigeführt. Alle Behauptungen der SA-Führer, daß ihre „Anführer“ seien, sind falsch. Das beweist u. a. der Befehl des Ojaj-Stellvertreters Nordmark aus Aboch:

Gruppe Nordmark. J. Nr. 153/V. 605.

Die täglichen Morde an SA- und SS-Männern in Deutschland sind, um die Rassen aufzuheben. In der Zeit wird der Führer mit der Aufhebung des Befehls des Waffentragens diesen Waffentragenden antworten. Im Bereich der Gruppe Nordmark sind darauf einzuzuwenden, wenn die Unterführer von nicht mehr die SA-Leute unterstützen, sondern im Gegenteil, aber nicht persönlich (am besten ist es durch einen Mann) der SA zu versichern geben, daß sie die Waffentragenden Waffentragenden Waffentragenden werden.

Stellvertreter Nordmark: a. S. H. O. N. e., Oberführer.

Man hat von der demagogischen Behauptung abgesehen, daß die SA zur Abwehr der Nazis hier nicht die Tatkraft über, daß den Nazis hier der Befehl gegeben wird, sich zu bekämpfen. Damit aber ist die Nordmark in das Aboch des Bürgerkrieges eingetreten. Die SA wird entsprechende Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen.

Die SA hat die Kampfleistung der Eisernen Front nicht unterschätzt und an den preussischen Ministerpräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem auf die ungenügenden Leistungen der SA besonders aufmerksam gemacht und unverzügliches Eingreifen der Staatsgewalt angefordert wird. Das ist der Ausbruch des Bürgerkrieges unumkehrbar.

## Waffen und der neue Schuldschein

Der Völkische Beobachter für die Leistung einer Restsumme

Den Nazis wird es Angst mit ihrer Isolierung. In der letzten Lage vor den Wahlen möchten sie gern mit dem Ruf von dem Kabinett der Nazibarone abriden. Die politische Grundfrage gibt's ja für diese Demagogen nicht. Und so schreibt denn der Völkische Beobachter vom 10./11. Juli:

„Der Geist von Versailles hat gesteuert. Weidner von Pagen unterschreibt in Lausanne einen neuen Schuldschein.“

Nach vor acht Tagen Klang es im Völkischen Beobachter anders. Da konnte man in der Nummer vom 7. Juli auf Seite 2 Spalte 2 und 3 folgendes lesen:

„Daß man in Deutschland dieses Opfer nicht ohne weiteres gutheißen können wird, steht fest. Wenn aber in der Tat die Leistung einer Restsumme in eine Rasse für den Wiederaufbau der europäischen, also vor allem auch der deutschen Wirtschaft bestimmt ist, dann wird man diese Summe, wenn sie ein Minimum darstellt, als das kleinere Übel hinnehmen können.“

An der gleichen Stelle berichtete der Völkische Beobachter von der Forderung in Höhe von 7 Milliarden Mark. In der letzten Lage vor den Wahlen wollten die Nazibarone diskutieren. Jetzt ist eine Verständigung auf Basis von 3 Milliarden Mark zustande gekommen, der Vertrag hat unterschrieben — da plötzlich kriegen die Naziführer mit der Angst und wollen Opposition vorsetzen.

Wir aber stellen fest: Vor acht Tagen noch bezeichnete Weidner Kabinett die Leistung einer Restsumme als das kleinere Übel.

Das ist der Versailler Geist im Brauen.

## Schießen und dann flüchten

12. Berlin, 12. Juli. (Ein. Funk.) In Berlin-Südwest wurde am Montagabend eine Gruppe von Reichswehrangehörigen von Nazistrahnen erschossen. Über die Nationalsozialistischen Führer sind auf etwa 50 Reichswehrangehörige Schüsse wie herein geschossen. Sie sind im ganzen in Schüsse ab. Zwei Personen der Reichswehrangehörigen wurden schwer verletzt. Als das Ueberfallkommando eintraf, ergriffen die Nazis die Flucht.

## Untergang am Ueberfluß

Die kapitalistische Mißwirtschaft

Die Nationalsozialisten operieren mit dem Schlagwort, daß an allem Elend der Arbeitslosigkeit und an der Not der Landwirtschaft die Sozialdemokratie — oder, wie es in ihrem Propaganda heißt, die „marxistische Mißwirtschaft“ — die Schuld trägt. Man hat ihnen vor, daß in Amerika, wo der Kapitalismus durch keinerlei „marxistische“ Einflüsse gehemmt wird, die Not in Stadt und Land sogar noch viel schlimmer wüthet als in Deutschland, dann helfen sie sich mit ebenbürtigen wie dreisten Antworten aus ihrer Verlegenheit; so z. B. jener führende Naziabgeordnete im preussischen Landtag, der auf einen solchen Zwischenruf nichts Geldweiseres zu erwidern wußte als: „Wir leben hier in Deutschland, und uns interessiert nur Deutschland; wenn Ihnen Amerika mehr am Herzen liegt, dann wandern Sie dorthin aus.“

Gegen eine solche blöde Antwort läßt sich in der Tat schwer ansetzen. Aber da man trotz alledem hoffen muß, daß ein Teil sogar der nationalsozialistischen Wählerschaft wenigstens noch nicht völlig auf den Hund gekommen ist, dürfen wir nicht müde werden, die Menschen darüber aufzuklären, daß nicht der Sozialismus und auch nicht der „Marxismus“, sondern ausschließlich der Kapitalismus die Schuld an der Weltwirtschaftskrise und ihren Folgen trägt, und daß diese Krise gerade in den Ländern am furchtbarsten wüthet, in denen die sozialistische Bewegung am schwächsten ist und die kapitalistische Wirtschaftsordnung sich am meisten ungehindert entwickelt hat, also vor allem in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Da ist gerade zur rechten Zeit, ein Buch im Verlag Ullstein erschienen: „Amerika, Untergang am Ueberfluß“, dessen Verfasser H. E. Kahana ein junger, schriftstellerisch sehr begabter Reichswehrangehöriger der Völkischen Zeitung ist, dessen frühere Schilderungen aus der Sowjetunion, Kanada und den USA bereits in den ver-

gangenen Jahren starkes Aufsehen erregten. Sein neues Buch ist die furchtbarste Anklage gegen die kapitalistische Wirtschaft, die nur auf Profit ausgeht und die in ihrer Stausichtigkeit, Engstirnigkeit und Brutalität innerhalb weniger Jahre aus dem vielbesungenen Lande der „Prospérité“ einen ökonomischen Trümmerhaufen gemacht hat.

Als im Sommer 1929 fruchtbarste Felder in Texas sich als die größten, reichsten und hochwertigsten der Erde erwiesen, wurde wie im Traum draußlosgebohrt. Die Produktion, die dort beherrschend festgelegt wurde, erhöhte sich von August 1929 bis April 1931 von 90 000 auf 150 000 Barrels (Fässer) täglich (1 Barrel = 163,5 Liter), stieg dann im Mai 1931 auf 208 000 Barrels, und als die Behörde unter dem Druck der Unternehmer die „erlaubte“ Quote auf 100 000 festsetzte, betrug sie praktisch bereits 330 000 Barrels täglich. Anfang Juli wurde die Quote bereits auf 250 000 Barrels erhöht.

aber in Wirklichkeit gina die Produktion in der ersten Augustwoche auf 600 000, in der zweiten auf 853 000 und in der letzten Augustwoche auf 940 000 Barrels Tagesdurchschnitt!

Vor Beginn dieses Tumults hatte der Preis für Rohöl 0,50 Dollar pro Fass betragen. Natürlich sank er dann entsprechend auf 0,10 und sogar 0,05 Dollar. Die ganze Geschichte endete schließlich damit, daß der Gouverneur von Texas Kavallerie in das Produktionsgebiet einrückte und die gesamten Gruben schließen ließ, obwohl das Bundesgericht entschied, daß die „freie Produktion“ unangetastet bleiben müsse. Dabei haben die Geologen festgestellt, daß in zehn bis fünfzehn Jahren dieses reichste Lager der Erde leergeräumt sein wird — was freilich bei diesen kapitalistischen Raubbauverfahren kein Wunder wäre. Der Verfasser schließt dieses Kapitel seines Buches mit den Worten, die die härteste

## Im Dienste des Großkapitals

Der vergangene Sonntag ist wieder zu einem Blut-Sonntag der SA-Wanden geworden. 17 Tote, 10 tödlichverwundete, 181 Schwerverletzte sind die Opfer.

Weshalb stechen, schießen und morden die braunen Prätorianergarden?

Um die Arbeiterbewegung zu zersplittern, zu verwirren, zu hemmen, machtlos zu machen.

Für wen besorgen die Hitlerianer diese Zersplitterungsstätigkeit?

Für das Unternehmertum, für die Ausbeuter aller Art, für Krant- und Schlotjunter, für die Herrschaften von ehedem, die wieder an die unumschränkte Macht kommen möchten.

Dafür bekommen die braunen Schädlinge Uniformen, dafür Gelder von Unter-

nehmern und Prinzen. Dafür genießen sie die Gunst der deutschen Reaktion.

Jetzt wollen sie über „14 Jahre Mißwirtschaft“ abrechnen. Aber in diesen letzten 14 Jahren herrschte die kapitalistische Wirtschaftsordnung und nicht die sozialistische. Die Befestigung des Kapitalismus, die Vergesellschaftung der Produktionsmittel, die Sozialisierung der Wirtschaft — das forderte die Sozialdemokratie, dafür kämpften SPD. und Gewerkschaften.

Die Nationalsozialisten waren und sind gegen die Sozialisierung, für Privatwirtschaft, für Ausbeutungsfreiheit. Dafür beziehen sie Unterstützung aus den Geldschränken des Krant- und Schlotjuntertums. Und dafür hoben sie das Kabinett der Nazibarone mit aus der Taufe!

Warum jedoch nur über 14 Jahre abrechnen? Warum nicht über 18 Jahre? Die Not Deutschlands beginnt mit dem Weltkrieg. Mißschuldig am Kriege, am Zusammenbruch Deutschlands, allen Übeln, die daraus folgten, sind Nationalismus, Kapitalismus, Militarismus. Die Schuldigen am deutschen Elend sitzen heute drüben in der Nazi-Partei und spielen dort führende Rollen!

Abrechnung über 18 Jahre Not, Elend und Mißwirtschaft heißt Abrechnung halten mit der Hitlerpartei, der Judaspartei, der Verräterpartei, der Partei der Kriegsschuldigen, der bezahltesten und korruptesten Partei, die Europa je gesehen hat.

## Saalschlacht der Stadtverordneten

H. Kassel, 12. Juli. (Ein. Funk.) In der Stadtverordnetenversammlung kam es am Montag in Folge von Provokationen des Nazi-Landtagsabgeordneten Rechtsanwalt Dr. Freisler zu einer förmlichen Saalschlacht. Freisler griff den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Fraktion, Wittrock, mit persönlichen Beschimpfungen derart maßlos an, daß eine Schlägerei entstand. Unter dem Schutze der Sirene gingen die Stadtverordneten mit Stuhlbänken aufeinander los. Die gewalttätigen Nazis wurden jedoch aus dem Sitzungssaal hinausgeworfen. Ein Ueberfallkommando mußte eingreifen und die Ruhe wiederherstellen. SA-Wanden, die das Rathaus stürmen wollten, wurden von der Polizei in Jaum gehalten.